

INTERNATIONALE ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN ESSEN

Mit dem Titel „Dreaming Europe - Real Europe“ zeigt das EU ART NETWORK Bildende Kunst aus ganz Europa im FORUM KUNST & ARCHITEKTUR

In der Essener Innenstadt, am Ende der Einkaufsmeile, direkt an der Marktkirche, findet man das FORUM KUNST & ARCHITEKTUR.

Ein sehr heller, offener Raum mit großzügigen Fensterflächen gewährt dem aufmerksamen Stadtgänger bereits von außen einen Blick in die jeweilige Ausstellung.

Die aktuelle Ausstellung „Dreaming Europe - Real Europe“ zeigt zeitgenössische Werke von 30 Bildenden Künstlerinnen und Künstlern aus 14 Europäischen Staaten. Die Bilder, Fotografien, Videos, Installationen und Objekte sind Arbeitsergebnisse aus zwei internationalen Kunstsymposien, die 2009 und 2011 in Österreichischen Burgenland stattfanden.

Jedes Jahr, Ende August, treffen sich Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa in der Cselley-Mühle in dem unweit von Wien entfernt gelegenen Oslip, im östlichen Burgenland in Österreich. Das seit 2001 stattfindende Kunstsymposium ist ein Projekt des EU ART NETWORK.

Neben bildkünstlerischen Werken entstehen im gleichen Zeitraum Kompositionen und Performances. An den beiden Symposien, die jetzt in Essen präsentiert werden, nahmen ebenso 18 Komponisten, Musiker und Performance-Künstler/innen aus 10 europäischen Ländern teil.

Während des Kunstsymposions 2009 stellten sich die Künstler/innen dem Thema „Dreaming Europe - Real Europe“, das zugleich Titel dieser Ausstellung geworden ist. Zum Kunstsymposium 2011 widmeten sich die KünstlerInnen dem Thema „Geld-Macht-Gier“. Beide Symposien verschmelzen nun in dieser Ausstellung thematisch und künstlerisch.

Der Ausstellungsort FORUM KUNST & ARCHITEKTUR bietet den Ausstellungsmachern den nötigen Raum, diese vielseitigen Formensprachen in einer Exposition qualitativ zusammenzubringen.

An dieser Stelle reflektiert sich auch der Grundgedanke des Symposions und des Gesamtprojektes EU ART NETWORK – die Berührungspunkte in aller Verschiedenheit der Europäischen Union zu suchen und zu finden. Bildende Kunst und Musik sind ein gemeinsamer Nenner, der verbindende Ausgangspunkt der Begegnung. Kultur, Sprache und Geschichte bilden die komplexen Verschiedenheiten der teilnehmenden KünstlerInnen. Das jährliche Setzen eines Themas wird im heutigen Kunstbetrieb oft als Einengung oder Begrenzung gesehen. In diesem Symposium hingegen stellt es eine Herausforderung dar. Als Inspiration, als Brücke der Verständigung und als zeitgenössische und künstlerische Antwort auf die thematische Klammer, trägt es zur Überwindung der vermeintlichen ideellen oder kulturellen Grenzen bei. Unterschiede werden teilweise als Gemeinsamkeiten begriffen.

Christa Prets, Präsidentin des EU ART NETWORK, wies in ihrer Eröffnungsrede am 6. November 2011 auf die wichtige und einzigartige Möglichkeit der Begegnung mit zeitgenössischer europäischer Kunst für den Rezipienten hin.

Die großzügig angelegten Räume sind am Eröffnungstag, einem sonnigen Herbsttag, in wunderbares Licht getaucht. Die obere Etage zeigt die Arbeiten aus dem Symposium „Dreaming Europe - Real Europe“ aus 2009. Von denkbaren Schwierigkeiten und der damit verbundenen Herausforderung an jeden Kurator, die unterschiedlichen Handschriften und Techniken in einer Ausstellung eindrucksvoll zu präsentieren, ist nichts zu spüren. Dem Ausstellungsgestalter Wolfgang Horwath ist es gelungen, jeder künstlerischen Intention den notwendigen Raum zu geben. Gemälde, Objekte, Fotografien und Videoinstallationen sind einträchtig mit einer für den Betrachter notwendigen Spannung in Szene gesetzt. Beginnend mit dem Ausstellungsteil in der unteren Etage, werden die Arbeiten aus dem aktuellen Kunstsymposium 2011 mit dem Thema „Geld-Macht-Gier“ präsentiert. **Geht man die Stufen hinunter, wird man gleich mit der seelenstarken realistischen Malerei von Elke Mischling (AT) konfrontiert. Broker mit Headsets, gierigen Augen und schreienden Gesichtern kommen bedrohlich auf den Betrachter zugelaufen. Eine Reflexion zum Schrei von Edvard Munch sei gestattet, hier gehören Angst und Bedrohung zusammen. Der Betrachter sollte diesem aus dem Weg gehen, sonst wird er überrannt. Ein digitales Wortband über dem Bild, welches in der Brokerwelt die Aktienwerte beinhaltet, hält hier die Zehn Gebote vor und bildet damit eine Sinnbrücke zur spirituellen Kraft des Kapitals. Überspitzt betrachtet, kann man sich der Gier nach Geld und Macht nicht entziehen, und diese Arbeit bringt das überzeugend zum Ausdruck.** An einer anderen Stelle, zwischen den Säulen, fällt das skizzenhafte Objekt von Franziska Möbius (Leipzig/DE) auf. Es ist ein kleines dreidimensionales Modell. Wieder laufen Personen dem Betrachter entgegen, doch sie sind eindeutig auf der Flucht mit ihrer Beute. Diebe, die eine unübersichtliche Situation ausnutzen. Das lässt sie ebenso gierig erscheinen wie die Broker. In jedem Fall steht man im Weg und muss aufpassen.

Auf den großen Gemälden von Ralf Könemann (Essen/DE) sind lebensgroße bis überlebensgroße, expressiv realistisch gemalte Kreaturen abgebildet: Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard. Großwildjäger im Afrika des 19. Jahrhunderts nannten sie „Big Five“. Die Auswahl der Tiere bezog sich nicht auf die Größe der Tiere oder ihre Stärke, sondern auf den Gewinn, den die Jäger, verbunden mit dem Nervenkitzel der risikoreichen Jagd, mit den Kadavern und der Jagd selbst erzielten. Den „Big Five“ begegnet man bemerkenswerter Weise heute noch auf den Geldscheinen Südafrikas. Mit Hilfe dieser Allegorien bedient sich Ralf Könemann dieser Parallelwelt und wie Fabelwesen stehen sie für Broker, Spekulanten und Börsenjunkies. In kraftvoller Malweise reflektieren sie ungefragt der Menschheit dramatische

Geschicke.

Etwas versteckt, hinter einem Vorhang, in einem schmalen Gang, läuft ohne Unterlass ein Video. Der Film von Hans Wetzelsdorfer (AT) versucht sich in ironischer Weise, anhand der unterschiedlichen Methoden, ein (leeres) Sparschwein zu zerschlagen, mit dem Thema auseinanderzusetzen. An gleicher Stelle begegnet man der interessanten Arbeit von Miran Kres (Slowenien), die sich dem Unsichtbaren im bzw. hinter dem Geld verschrieben hat. Nur durch die Einwirkung von UV-Licht treten die Farben auf der Leinwand aus dem Dunkel hervor.

Doch nicht immer stand die Auseinandersetzung mit dem Thema im Zentrum der Arbeiten. Einige Arbeiten haben eher einen sehr ästhetischen, dekorativen Charakter und sind damit irgendwie austauschbar, wie die z.B. die Bilder von Sepp Laubner (AT). Auch einige Objekte wirken zum Teil hilflos, will man dem künstlerischen Kontext folgen. Auf den beiden korrelierenden Gemälden von Mal Nukke (Estland) will das Geld in einem Strudel verschwinden und der Sog versucht den Betrachter mit hinunterzuziehen. Die sensiblen Arbeiten von Markus Huber (AT), bieten aus ihrer Abstraktion heraus genug Raum für Assoziationen. Verwirrende, verschlungene farbige Linien mit Pastell und Tusche gezeichnet, verbinden sich zu elementaren kosmischen Strukturen. Die vier auf frugalen, vergilbten und verschlissenen Papier, tragen den Titel MODESTA, das soviel bedeutet wie Bescheidenheit oder Verzicht, und eine Divergenz zum Thema darstellt. Verlässt man die untere Etage der Galerie, begegnet man auf halbem Wege zum anderen Teil der Ausstellung dem spannenden Bild von Wolfgang Horwath (AT). Gesichtlose Businessmenschen schachern und pokern an einem imaginären Tisch in einem unwirklichen Raum. Sie gebärden und positionieren sich und bleiben doch gesichtslos. Das Bild könnte auch in einem exquisiten Foyer einer Bank hängen, doch so viel Selbstreflexion wird es wohl nie geben.

In der Etage zur ebenen Erde, wieder im Ausstellungsteil des Symposions von 2009, dominiert das Tageslicht den Raum. Etwas abseitig präsentiert sich eine künstlerische Komposition, bestehend aus einem Video, einer Installation und vier Fotografien. Das Video zeigt die in Tracht gehüllten Beine eines tanzenden Paares in einem mit Wasser gefülltem Becken. Etwas abgeschwächt, eben wie unter Wasser, hört man einen Walzer. Neben dem Bildschirm sind vier reserviert wirkende Fotografien. Erst dem aufmerksamen Betrachter fällt die Spiegelung eines Paares im gegenseitigen Wechsel auf. Eine Frau in estnischer Tracht sitzt auf der Fensterbank und in der Pfütze zu ihren Füßen spiegelt sich der Geliebte, der Partner oder der Bräutigam. Ein wunderbares Experiment mit der Irritation, wie Großmeister Magritte es schon verstand. Das estnische Künstlerduo Silja Saarepuu und Villio Plink spielt mit der Zwanghaftigkeit einer Paarsituation von Mann und Frau. Die Assoziation, in der Europäischen Gemeinschaft ein Zweckbündnis zu erkennen, ist hier unvermeidlich. Die Foto- und Objektcollage von Hans Wetzelsdorfer kommt eher puristisch

daher. Er zitiert den Begriff der Freiheit für den europäischen Osten mit einem „Augenöffner“, das heißt, in drei nebeneinander hängenden weißen Rahmen (30 x 30 cm) findet eine abstrahierte Erzählung Platz. Links ein Portrait-Foto von einer jungen Frau mit geschlossenen Augen. In der Mitte überwindet man ein Stück Stacheldraht, welcher im Rahmen wie ein Schmuckstück der Kelten museal präsentiert wird, und rechts das Portrait-Foto der gleichen Frau mit geöffneten Augen. Viel verzweigter wirkt da das fragile Objekt von Anne-Katrin Altwein (Weimar/ DE), das leider nicht im Original gezeigt werden konnte. Es steht für die sensible Konstruktion des heutigen Europas. Aus Holzspießen zusammengesetzt und mannshoch steht man dem wesenhaft assoziierenden Objekt gegenüber.

Neben der Arbeit von Anne-Katrin Altwein sind zarte Zeichnungen zu sehen, die ebenfalls mit dem Mittel der Konstruktion oder der Darstellung eines Entwurfs für ein Bühnenbild das Thema „Dreaming Europe - Real Europe“ reflektieren. Die Konturen der Zeichnungen von Agata Biskup (Polen) sind kaum sichtbar. Hauchdünne, mit einer scharfen Klinge ins Papier geschnittene, verblässende Linien sind zu sehen. Die konstruktiven, technisch anmutenden Entwürfe, wie an einem Reißbrett entstanden, spiegeln die künstliche Formung der Europäischen Union und ihre Verletzlichkeit wieder.

Plötzlich - mitten im Raum - schwebt ein Kokon eines Schmetterlings oder eines Insekts, übergroß, wie eine Mutation, aus der Kulisse eines Science-Fiction-Films entkommen. Von der einen Seite hat es eine etwas überhöhte Form, organisch anmutendes Material suggeriert eine natürliche Außenseite. Von der anderen Seite ist der Kokon leicht geöffnet, wie bei einem Querschnitt eines Organs, im Biokabinett jeder Schule zu finden, oder einer angeschnittenen Frucht. Deutlich sichtbar wird im Inneren eine undefinierbare, synthetische, verschmolzene, aber erhärtete Substanz aus verschiedenen Farben und Formen. Es lässt eher auf eine anorganische Herkunft Rückschlüsse zu. Ein wenig erinnert es auch an einen Klumpen aus zusammen verschmolzenen bunten Süßigkeiten einer, nicht namentlich zu nennenden, Fruchtgummimischung. Man kann von Inkompatibilität ausgehen bzw. der Verkapselung eines Fremdkörpers im Gewebe.

Wer die Eröffnung am 6. November erleben durfte, konnte in den musikalischen Part der Symposien kurz eintauchen. Gerhard Stäbler (Düsseldorf/ DE), Kunsu Shim (DE) und Gerhard Krammer (AT) waren als Komponisten und wunderbare Performancekünstler zu erleben. Kunsu Shim hat eigens für diesen Tag zum Thema des Symposions 2009 und der Ausstellung „Dreaming Europe - Real Europe“ eine Komposition und Performance zur Uraufführung gebracht. Eine wunderbare Dramaturgie in Handlung und Vertonung, die Bezug auf das Gemälde von Wolfgang Horwath an der Wand im Hintergrund des Raumes nimmt. Verlassene Stühle und fliegende Blätter in einer imaginären Landschaft. Es geht um Standpunkte, verlassene Positionen und herumschwebende Papiere. Man kann sagen, sie symbolisieren die unzähligen Ausarbeitungen, Verträge und

Regelwerke, die permanent durch, für und aus den unterschiedlichen Positionen in der Europäischen Union heraus entstehen. Gerhard Stäbler nimmt, in dem Fall als Akteur, ganz bewusst eine überhöhte Position auf einer Leiter ein. Von dort aus überschwemmt er die Bühne mit scheinbar wertlosen Papieren. Dabei benutzt er einen überzogenen Gestus. Ebenfalls als Performance-Akteur stellt Kunsu Shim sich auf die vor dem Gemälde positionierten Stühle. Er hält Ausschau ins Nichts oder versucht hilflos die Papiere aufzufangen. Wie auf der bildkünstlerischen Darstellung an der Wand im Hintergrund werden die Papiere aus einer überhöhten Position zurückgeworfen auf die Länder und die Menschen in der EU, welche nicht mehr nach ihren einstigen Positionen gefragt werden. Die Stühle sind verlassen. Die Pianistin Aya Hara und Gerhard Krammer (AT), auch als Kurator für Musik für das Kunstsymposion aktiv, begleiten szenisch und musikalisch die Performance. Wer sich für den musikalischen Part dieses Projektes interessiert, sollte zum jährlichen Abschlusskonzert des Symposions direkt in die Cselley-Mühle (Oslip/ Burgenland/ AT) kommen. Andererseits besteht die Möglichkeit, die umfangreiche Dokumentation zum Projekt in der Ausstellung käuflich zu erwerben. Sie enthält einen Katalog und Aufzeichnungen der unterschiedlichen Kompositionen bzw. Videoaufzeichnungen vom Konzertabend in der Cselley-Mühle auf DVD oder CD.

Alles in allem war es eine spannende Ausstellung, und mit etwas Zeit und Aufmerksamkeit findet der eine oder andere Besucher mit Sicherheit einen individuellen Zugang oder nimmt eine komplett andere Position zu den Werken ein. Das ist erlaubt und zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, sich mit zeitgenössischer Kunst auseinanderzusetzen. Vielleicht bekommt man eine Ahnung von der inspirierenden und wichtigen Zeit für die Künstlerinnen und Künstler während des Symposions des EU ART NETWORK.

2.12.11
Petra Kießling